

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Alle
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Es war ein Traum.
 Ich hob den Blick. In lichtem Wolkenraume
 sah ich den Herrn das Brot den Zwölfen brechen.
 Weit über ihre Häupter lud die Erde
 er ein mit allumarmender Gebärde.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Ein Linnen schweben
 sah ich und vielen schon das Mahl gegeben.
 Da breiteten sich unter tausend Händen
 die Tische, doch verdämmerten die Enden
 in grauen Nebel, drin auf bleichen Stufen
 Kummergestalten saßen, ungerufen.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Die Luft umblaute
 ein unermesslich Mahl, soweit ich schaute.
 Da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens,
 da streckte keine Schale sich vergebens,
 da lag das ganze Volk auf vollen Garben,
 kein Platz war leer und keiner durste darben.

Conrad Ferdinand Meyer.

Die Fußwaschung und das heilige Feuer bei den Griechen in Jerusalem.

Von M. Trott.

Zur Osterzeit strömen jährlich viele Tausende von Menschen in Jerusalem zusammen, um dort bei den österlichen Feiern zugegen zu sein. Da sich in Jerusalem zahlreiche Völkerstämme vereinen, Griechen, Russen, Armenier, Syrier, Kopten und Abessinier, so gibt es natürlich genügend festliche Veranstaltungen, die von den Fremden besucht werden. Besondere Anziehungskraft, ja sogar eine gewisse Berühmtheit haben die griechischen Feste der Fußwaschung und des heiligen Feuers. Die Fußwaschung findet am Gründonnerstag auf dem Platze vor der Grabeskirche statt. In feierlichem Zuge bewegen sich die griechischen Priester, gefolgt von dem Patriarchen zu dem Platze, auf dem ein Thronstuhl, Bänke, eine Schüssel und eine silberne Wasserkanne aufgestellt wurden. Dann kommen zwölf Geistliche, die ganz in rote Mäntel gehüllt sind. Mit einem Chor-

gesang hebt die Feier an. Dann verliest der Patriarch einen Abschnitt aus der Bibel, legt das prächtige Gewand ab, daß er nur noch mit weißem Linnen bekleidet ist, und wäscht dann nacheinander den zwölf rotgekleideten Priestern, die die Jünger darstellen, die Füße. Nur Petrus weigert sich, gibt aber nach kurzer Gegenrede den Widerstand auf. Dann kleidet sich der Patriarch wieder an, eine Predigt schließt den Akt.

Die berühmteste Veranstaltung ist das Wunder des heiligen Feuers. Sie beginnt am Sonnabend vor Ostern um zwei Uhr. Der Patriarch, gefolgt von den Priestern, erscheint und umschreitet dreimal das heilige Grab, dann tritt er in die Grabkapelle ein. Es wird eine brennende Kerze aus dem Grabe herausgereicht, und in dem Augenblick bricht wilder Jubel los. Alles drängt durcheinander, um